

Das giftige Geschäft mit Pestiziden



Public Eye

Jedes Jahr werden auf den Feldern der Welt mehr als drei Millionen Tonnen Chemikalien gegen Unkräuter, Pilzkrankheiten oder Insekten versprüht. Das entspricht 1200 olympischen Swimmingpools.

Verheerende Gesundheitsfolgen

Während die Pestizidnutzung in Industriestaaten stagniert, steigt sie in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern stark an. In diesen Ländern ereignen sich besonders viele schwerwiegende und tödliche Pestizidvergiftungen. Weltweit vergiften sich laut aktuellen Schätzungen jährlich mehrere hundert Millionen Menschen mit Pestiziden. Der wiederholte und langfristige Kontakt mit Pestiziden begünstigt die Entwicklung verschiedener Krankheiten wie Krebs, Diabetes, Parkinson, Alzheimer, Fehlbildungen, Hormon- und Fortpflanzungsstörungen. Einige Pestizide sind hochgiftig für Bienen und andere Insekten oder reichern sich im Boden sowie im Grund- und Trinkwasser an.

Toxischer Kreislauf

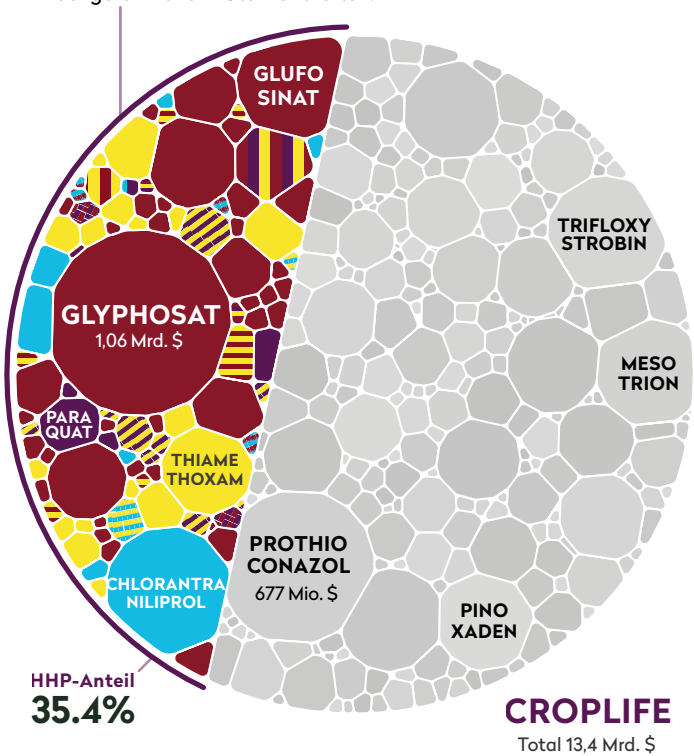
Ein grosses Problem sind laut UNO sogenannte **«hochgefährliche Pestizide»** (kurz **HHPs**, highly hazardous pesticides), die bekanntermassen hohe Risiken für die Gesundheit oder die Umwelt aufweisen. Besonders viele HHPs werden in Entwicklungs- und Schwellenländern versprüht. Produziert und verkauft werden sie zu einem grossen Teil von Konzernen mit Sitz in Europa – obwohl viele dieser Stoffe innerhalb der Schweiz und der EU aufgrund von bekannten Umwelt- und Gesundheitsrisiken bereits verboten sind. Zudem importiert Europa in grossen Mengen Lebens- und Futtermittel aus Agrarstaaten, wo die bei uns verbotenen Stoffe verwendet werden.

Milliardengeschäft mit hochgefährlichen Pestiziden

Die grössten Profiteure dieser Doppelstandards zwischen den Ländern sind westliche Agrochemiekonzerne: die deutschen BASF und Bayer, die US-amerikanischen FMC und Corteva sowie Syngenta mit Sitz in Basel. Diese fünf Giganten sind im mächtigen Lobbyverband CropLife organisiert und beherrschten 2019 rund 70 Prozent des globalen Pestizidmarkts, der sich auf rund 60 Milliarden US-Dollar beläuft. Marktführer ist der Schweizer Konzern Syngenta, er kommt allein auf 25 Prozent.

Durch investigative Recherchen konnte Public Eye aufzeigen, dass die fünf **CropLife**-Konzerne Milliardenumsätze machen mit Pestiziden, die für Menschen akut hochgiftig sind, unter Krebsverdacht stehen oder Bienen töten. Sie erzielen schätzungsweise einen Drittel ihrer Umsätze mit solch hochgefährlichen Substanzen. Die wichtigsten Absatzmärkte dafür sind Entwicklungs- und Schwellenländer mit schwächeren Regulierungen und höheren Risiken für die Bevölkerung.

Die Bestseller der CropLife-Konzerne umfassten 2018 773 verschiedene Pestizide, die mindestens einen «hochgefährlichen» Stoff enthalten.



Hochgefährliche Pestizide: Gefahrenklassen

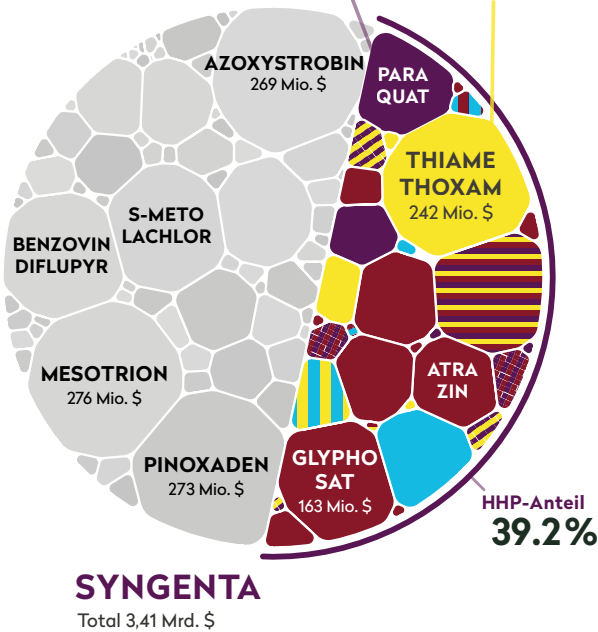
- akut toxisch
 - chronische Gesundheitsfolgen
 - Umweltgefahren
 - hochgiftig für Bienen
- für Menschen

Ein Pestizid kann den Kriterien mehrerer Gefahrenklassen entsprechen.

Syngenta macht gemäss unserer Analyse sogar fast 40% seiner weltweiten Pestizidumsätze mit hochgefährlichen Substanzen. Zu den Topsellern gehören bienenschädliche Insektizide wie Thiamethoxam, das für Menschen hochgiftige Paraquat, das hormonaktive und in der Umwelt langlebige Atrazin sowie das wahrscheinlich krebserregende Glyphosat.

Ein einziger Schluck **Paraquat** kann töten. Das Herbizid steht in Zusammenhang mit jährlich Tausenden von Vergiftungen von Bäuerinnen und Landarbeitern in Entwicklungsländern und ist ein verbreitetes Mittel für Suizidversuche.

Thiamethoxam ist ein Neonikotinoid, das 2018 auf den Äckern der EU und der Schweiz verboten wurde, da sich Beweise für verheerende Auswirkungen auf Honigbienen mehrten. Laut unserer Analyse sind Syngentas wichtigste Märkte für dieses hochgefährliche Pestizid Brasilien, China und Indien.



Datenquellen Infografiken: Analyse durch Public Eye/Unearthed basierend auf Marktdaten von Philips McDougall (2018) und der HHP-Liste des Pesticide Action Networks (2019). Die hier dargestellten Umsätze machen 36% der gesamten Pestizidverkäufe durch CropLife-Konzerne für 2018 aus. **Weitere Infos:** publiceye.ch/pestizidmarkt

Dafür kämpft Public Eye

► **WELTWEITES VERBOT HOCHGEFÄHRLICHER PESTIZIDE:** Als Mitglied des globalen Pesticide Action Network (PAN) setzen wir uns für eine internationale Regulierung hochgefährlicher Pestizide ein, mit dem Ziel, Doppelstandards zwischen den Ländern zu beenden und die Verwendung der gefährlichsten Pestizide weltweit einzustellen.

► **KOHÄRENTE HANDELSPOLITIK:** Europäische Länder dürfen nicht länger Pestizide exportieren, die sie innerhalb der eigenen Grenzen aufgrund von bekannten Umwelt- oder Gesundheitsrisiken verboten haben. Der Import von Lebens- und Futtermitteln, die mithilfe eben dieser Stoffe produziert werden, muss ebenfalls gestoppt werden.

► **MENSCHENRECHTSPFLICHTEN FÜR DIE AGRO-CHEMIE:** Wir fordern verbindliche Regeln, die den Basler Konzern Syngenta und alle Pestizidfirmen verpflichten, weltweit die Menschenrechte und den Schutz der Umwelt zu respektieren, sowie effektive Sanktionen bei Verstössen.

Mehr Informationen: publiceye.ch/pestizide





© Attil Lokker/Panos

Hinschauen statt Wegschauen! Public Eye wird dort aktiv, wo Wirtschaft und Politik Menschenrechte in Gefahr bringen. Wir decken globale Ungerechtigkeiten auf, die ihren Ursprung in der Schweiz haben. Mit mutigen Recherchen, scharfen Analysen und starken Kampagnen setzen wir uns gemeinsam mit unseren 27 000 Mitgliedern für eine Schweiz ein, die weltweit verantwortungsvoll handelt. **Denn globale Gerechtigkeit beginnt bei uns.**

Engagieren Sie sich mit uns für globale Gerechtigkeit! publiceye.ch

Jetzt spenden
Mit Twint App scannen
und Betrag eingeben



Globale
Gerechtigkeit
beginnt bei uns

Public Eye

Titelbild © Lunaé Parracho